

NETZWERKEN

Peter Lennkh mit Moderatorin Birgit Fenderl, Gerald Mayer und Johann Strobl



Klare Strategie

Aluminiumerzeuger Amag setzt seit Jahren konsequent auf Wachstum.

Die Entwicklung des oberösterreichischen Aluminiumproduzenten Austria Metall (Amag) präsentierte deren CEO Gerald Mayer beim traditionellen Business Lunch der Raiffeisen Bank International. „Wir haben das modernste Walzwerk und den integriersten Standort in der westlichen Welt“, betonte Mayer stolz unter Hinweis auf den Ausbau des Produktionswerkes in Ranshofen. In den vergangenen zehn Jahren wurde rund 1 Mrd. Euro in die Verdoppelung der Kapazitäten investiert. Das sei ein Garant für eine starke Entwicklung der Amag, an der die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich indirekt mit 16,5 Prozent beteiligt ist. „Unsere ausge-

Die Masse der Amag-Kunden sitze in Europa, das Unternehmen liefere aber auch in die USA oder nach Japan. Ein wesentlicher Wachstumstreiber sei der globale Transport. Amag sei eines der wenigen Unternehmen weltweit, das sowohl die Automobilindustrie als auch die Luftfahrtindustrie mit Produkten bediene, freut sich Mayer über die breite Aufstellung. Dabei komme dem Unternehmen der zunehmende Effizienzdruck in beiden Branchen zugute, die diesen auch mit einer Leichtmetallbauweise bewältigen wollen. Das Unternehmen beschäftige rund 2.000 Mitarbeiter weltweit, produziere etwa 400.000 Tonnen an Produkten und erwirtschaftete einen Umsatz von rund 1 Mrd. Euro, so Mayer.

Hausherr und RBI CEO Johann Strobl zeigte sich von diesem „Paradeunternehmen“ beeindruckt: „Die Amag beweist, dass man auch in Österreich einen sehr tollen Industriestandort entwickeln kann.“ Gerade in einer Zeit, in der viel über Nachhaltigkeit gesprochen werde, sei die Eigenschaft von Aluminium, das zu 100 Prozent recycelbar ist, besonders wichtig. Damit sei das Metall eines der nachhaltigsten Materialien überhaupt. RBI-Firmenkundenvorstand Peter Lennkh bewunderte den Umgang der Amag mit den stark volatilen Aluminiumpreisen und zollte dem Unternehmen Respekt für dessen klare und konsequente Wachstumsstrategie.

VON CHRISTIAN LOVRINOVIC

wiesene Stärke liegt im Recycling. Das zählt neben der Erzeugung von Spezialprodukten zur DNA des Unternehmens“, betonte Mayer. In Ranshofen werden jährlich rund 6.000 Produkte erzeugt, bis zu 80 Prozent des Aluminiums werde dabei aus Aluminiumschrott gewonnen. „Aluminium kann man unendlich oft rezyklieren, ohne dass es seine Eigenschaft verliert. Das ist eine Kernkompetenz der Amag“, strich der CEO hervor. Ein weiteres Standbein des Unternehmens ist die Elektrolyse „Alouette“ in Kanada, an der die Amag mit 20 Prozent beteiligt ist.

AWARD

Ausgezeichneter Mix bei Kepler

Bei den Dachfonds Awards des „Geld“-Magazins werden jährlich die besten Vermögensverwalter Österreichs ausgezeichnet. Die Ratingagentur Lipper bewertet dabei rund 400 Einzelfonds in 13 Kategorien. Die Kepler-Fonds KAG, Fondstochter der Raiffeisenlandesbank OÖ, schaffte es gleich in sieben Kategorien in die Top 3. In der Kategorie „Gemischte Dachfonds – flexibel-konservativ“ erzielte der von Kepler gemanagte „Dynamik Invest“ sogar Platz 1.

Mischfonds, die in Anleihen und in Aktien investieren, sind die dominierende Kategorie am heimischen Fondsmarkt. Sie machen mit 80 Mrd. Euro rund 45 Prozent des gesamten Volumens aus. Allein im laufenden Jahr trägt der Nettozuwachs schon 1,6 Mrd. Euro.

„Kepler unterscheidet sich bei Mischfonds durch den speziellen Managementansatz klar von den Mitbewerbern. Die zahlreichen Spitzenplätze beim Österreichischen Dachfonds Award bestätigen, dass diese durch Markt-

psychologie ergänzte Strategie für unsere Kunden einen echten Mehrwert bringt“, so Kepler-Geschäftsführer Andreas Lassner-Klein.

Kepler war im Jahr 2009 die erste Fondsgesellschaft in Österreich, die marktpsychologische Faktoren systematisch in die Anlagestrategie eingebunden hat. Über- und Untertreibungen am Markt werden geortet und für die Veranlagungsstrategie in den Mischportfolios genutzt. In die aktiv gesteuerte Asset Allocation fließen dadurch auch antizyklische Komponenten mit ein. In diesem Bereich der Behavioral Finance kooperiert Kepler seit 10 Jahren erfolgreich mit der Johannes Kepler Universität Linz. Professor Teodoro Cocca liefert regelmäßig fundierte Inputs wie etwa Stimmungsparameter, Trendwendeanalysen und Volatilitätskennzahlen.

Die Kepler-Fonds KAG verwaltet aktuell rund 17 Mrd. Euro Kundenvolumen und ist damit der viertgrößte Fondsanbieter in Österreich. hell

BÖRSETIPP EZB: Weniger niedrig für lange



Wir erwarten derzeit von der Europäischen Zentralbank (EZB) keine weitere Senkung des Einlagesatzes mehr. Dieser sollte nun für sehr lange Zeit bei minus 0,5 Prozent verharren (zuvor hatten wir noch eine Senkung auf minus 0,6 Prozent in unserem Prognosebild). Unsere Positionierungsveränderung hat mehrerlei Ursachen. Erstens zeigen gewisse Stimmungs- und Frühindikatoren zumindest eine gewisse Stabilisierung der konjunkturellen Abwärtsdynamik, vor allem im Industriebereich, an. Und immerhin konnte Deutschland vorerst eine technische Rezession abwenden. Zweitens betrachtet die EZB das im Herbst beschlossene Lockerungspaket als so umfassend, dass sie sich gemäß offizieller Kommunikation nicht genötigt sehe, vorerst nochmals nachzulegen. Insofern befindet sie sich erstmal im Abwarte-Modus. Drittens neigt der Euro derzeit nicht unbedingt zur Stärke. Dies auch wegen des klaren kommunikativen Fokus der Fed auf eine Anpassung im Zyklus und wohl weniger Zinsschritte als zuvor vom Markt – und auch uns – erwartet. Sollte unser Eurozonen-Konjunkturmodell einer vorsichtigen Erholung nach dem Tiefpunkt in Q1 und Q2 2020 aufgehen, dann besteht unserer Ansicht nach keinerlei Handlungsbedarf mehr für die EZB nochmals geldpolitisch nachzulegen. Wobei das dann nur heißt „weniger niedrig als befürchtet, aber für lange“. Relevante Geldmarktsätze sollten noch lange im negativen Bereich verharren. Zudem wird die EZB mindestens bis weit ins Jahr 2021 weiter Aktivkäufe tätigen und danach ihre Bestände wohl auf sehr lange Zeit weiterrollen. Solange dies geschieht, also noch über Jahre, ist nicht mit einschneidenden Änderungen der Eurozonen-Zinslandschaft zu rechnen.

Weiters erwarten wir nicht, dass sich die grundlegende Orientierung der EZB unter ihrer neuen Führung und durch die wohl anstehende genauere Untersuchung ihrer Preisstabilitätsdefinition und/oder der geldpolitischen Strategie signifikant verschiebt. Eher wird durch diesen Prozess wohl versucht, die sich in den letzten Monaten abzeichnende Spaltung im EZB-Rat etwas zu entschärfen und zugleich die Kommunikation zwischen der EZB und anderen politischen und/oder gesellschaftlichen Akteuren zu verbessern. Hier erwarten wir die meisten Veränderungen – zum Positiven – unter der neuen EZB-Chefin.

Gunter Deuber
Raiffeisen Research



BAUSPARKASSE

Nachfolge geregelt



Markus Tritthart (48) wird vorbehaltlich aller aufsichtsrechtlichen Genehmigungen mit 1. Februar 2020 in die Geschäftsführung der Raiffeisen Bausparkasse einziehen, das

hat die Generalversammlung auf Vorschlag des Aufsichtsrates im Rahmen einer außerordentlichen Sitzung beschlossen. Die Bestellung erfolgt aufgrund des Ausscheidens von RBSK-Generaldirektor Manfred Url, der nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit im Mai 2020 seinen wohlverdienten Ruhestand antreten wird.

Markus Tritthart wird ab dann gemeinsam mit dem bisherigen Geschäftsführer Christian Vallant, der weiterhin für den Marktbereich zuständig sein wird, das Unternehmen führen und für den Marktfolgebereich verantwortlich zeichnen. „Es freut uns sehr, mit Markus Tritthart einen über die Raiffeisen-Bankengruppe hinaus erfahrenen Manager für diese Position gewonnen zu haben. Ich bin überzeugt, dass er gemeinsam mit Christian Vallant die Raiffeisen Bausparkasse in eine erfolgreiche Zukunft führen wird“, so Aufsichtsratsvorsitzender Michael Höllerer.

Der ausgebildete Betriebswirt ist seit 2008 in unterschiedlichen Führungspositionen in Banken tätig, seit 2013 bei Raiffeisen. Derzeit ist Tritthart Head of Subsidiaries Treasury bei der RBI sowie Sprecher des Vorstands der Raiffeisen Wohnbaubank. red

BESTÄTIGUNG

RBI erneut „Bank des Jahres in CEE“

Die Raiffeisen Bank International (RBI) hat zum zwölften Mal die Auszeichnung „Bank des Jahres in Zentral- und Osteuropa“ von The Banker, der Fachzeitschrift der Financial Times, erhalten. Darüber hinaus wurden die RBI-Tochterbanken in Bulgarien, Bosnien und Herzegowina sowie der Ukraine als „Bank des Jahres 2019“ für deren jeweilige Märkte geehrt. Nur wenige Wochen zuvor hatte das Finanzmagazin Global Finance die innovativsten Banken ausgezeichnet. Hier wurde die slowakische Tochterbank der RBI, Tatra banka, zur weltweit innovativsten Digitalbank ernannt.

„Die Auszeichnungen verstehe ich als Bestätigung unserer Ausrichtung, die Customer Experience in den Fokus zu rücken, gerade auch im Hinblick auf die Digitalisierung“, kommentierte RBI-Vorstandsvorsitzender Johann Strobl die Erfolge des Konzerns. red